

Jahresbericht des Museums Appenzell für 2000

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **42 (2001)**

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht des Museums Appenzell für 2000

Roland Inauen

Im Berichtsjahr fanden wiederum drei Sonderausstellungen und zwei kleine Sonderschauen zu den Themen Mausefallen und «pro juventute»-Briefmarken mit Motiven aus dem Kinderbuch «Albertli» von Bauernmaler Albert Manser statt. Zahlreiche öffentliche Sonntagsführungen und kleinere Sonderveranstaltungen («Kunsthandwerker an der Arbeit», Konzerte, Vorträge) sorgten für einen lebendigen und viel beachteten Museumsbetrieb.

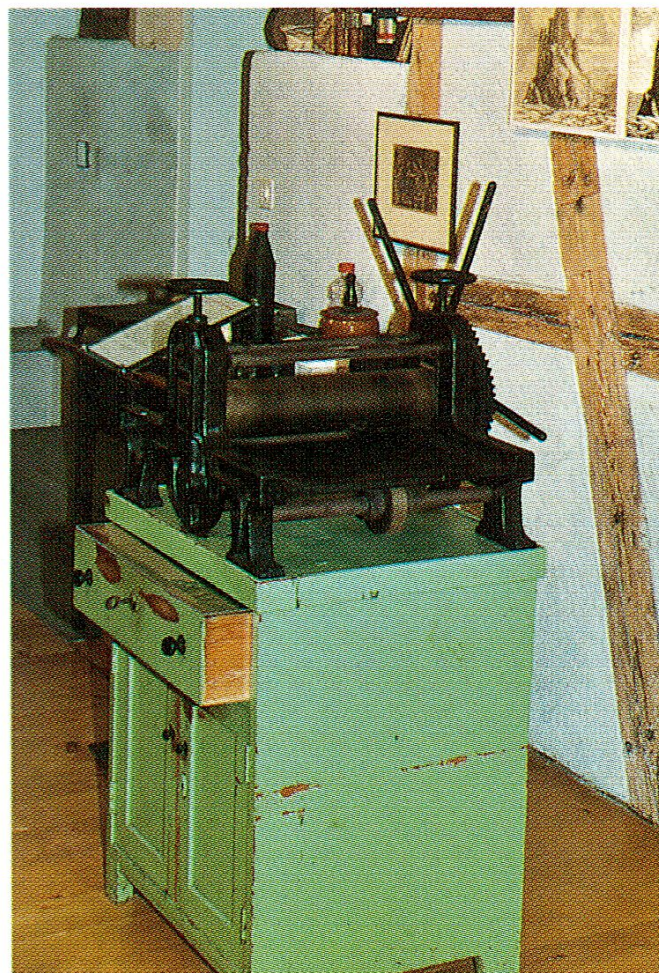
Sonderausstellungen

12. Februar – 14. Mai

Willi Hersche, Kupferstecher

Im Jahre 1973 waren die Werke von Willi Hersche zum letzten Mal in der Öffentlichkeit zu sehen. Das heisst allerdings nicht, dass der eigenständige Künstler, der zu den besten seines Metiers in der Ostschweiz gehörte, in der Zwischenzeit in Vergessenheit geraten wäre. Ganz im Gegenteil: Seine zahlreichen Kupferstiche und Radierungen, die neben Pflanzen und Tieren vor allem die einheimische Landschaft sowie Gebäude- und Dorfansichten zeigen, erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit.

Hersche wurde am 17. Januar 1908 in Appenzell geboren. Seine Eltern führten ein Stickereigeschäft in Karlsbad, wo er einen Teil seiner Jugend verbrachte. In den 1930er Jahren erlernte er in England die Kupferdrucktechniken und arbeitete in der Folge als Stickereizeichner. Aus dieser Zeit sind kunstvolle, in Kupfer gedruckte Stickereientwürfe vorhanden, die den betuchten Kunden nach Amerika zur Auswahl geschickt wurden. Mit dem Ausbruch des 2. Weltkriegs brachen diese wichtigen Geschäftsbeziehungen abrupt ab, und die Handstickerei geriet in eine Krise. Mangels Aufträgen begann Hersche vermehrt Landschaften, Tiere, Blumen und markante Gebäude zu zeichnen und in den unterschied-



Blick in die Ausstellung «Willi Hersche, Kupferstecher» mit der viel beachteten Handdruckpresse.

lichsten Kupferdruck-Techniken (Radierung, Kupferstich, Aquatinta und Weichgrundradierung) zu reproduzieren. Eine besondere Leidenschaft hegte er für den Holzschnitt. Als Vorbild diente ihm insbesondere der japanische Holzschnitt, dessen Technik er eingehend studierte. Sowohl die Holzschnitte als auch seine Aquarelle gehören eher zur unbekannten und unentdeckten Seite des Werkes von Willi Hersche.

Neben seinem künstlerischen Werk waren in der Ausstellung auch sämtliche noch vorhandenen Kupferplatten, seine Stech- und Radierwerkzeuge sowie die eindrückliche Druckpresse zu sehen. Eingestreute Farbtupfer in der Form von kostbaren und prachtvollen japanischen Holzschnitten, die er mit Leidenschaft gesammelt hat, rundeten die Präsentation ab.

Für das Rahmenprogramm konnte zweimal der bekannte St. Galler Künstler Max Oertle gewonnen werden, der die Handdruckpresse von Willi Hersche in Betrieb nahm und die selten gewordene Kunst des Kupferhanddrucks demonstrierte und in ihren Details erläuterte. Neben Max Oertle haben auch die Künstlerin Roswitha Doerig, Paris/Appenzell, und Johann Fuchs, Chlii Fochsli, Appenzell, mit ihren persönlichen Beiträgen an der Vernissage beziehungsweise an den öffentlichen Führungen wesentlich zum Gelingen und Erfolg der Ausstellung beigetragen.

Willi Hersche: Altenalp Türme, Aquatinta, Neudruck durch Max Oertle, St. Gallen, anlässlich der Sonderausstellung «Willi Hersche, Kupferstecher».



Im Anschluss an die Ausstellung schenkte Louise Hersche, die Witwe des Künstlers, dem Museum Appenzell die Handdruckpresse samt allem Zubehör. Das Museum seinerseits stellt die funktionstüchtige Presse einheimischen Kunstschaffenden zum Gebrauch zur Verfügung. Die Künstlerin Haviva Jacobson hat sich als erste Leihnehmerin für die Druckpresse beworben.

27. Mai - 24. September

Hans Peter Klauser (1910-1989). Fotografien 1933-1973

Hans Peter Klauser (1910-1989) begann nach einem krankheitsbedingten Abbruch des Ingenieur-Studiums in den 1930er Jahren zu fotografieren. Nach der Lehre bei Gotthard Schuh, einem der bedeutendsten Fotoreporter der Schweiz, konnte er sich eine Zeitlang im damals aufblühenden Fotojournalismus verwirklichen. Es gelangen ihm faszinierende und für die damalige Zeit kühne Aufnahmen in und um Zürich: über Plätze huschende Schatten, ins Spiel vertiefte Kinder, spärlich beleuchtete, menschenleere Landschaften und geheimnisvolle Strassenbilder.

Dem Appenzellerland hat Klauser während des 2. Weltkrieges eine seiner wohl eindrücklichsten und sensibelsten Arbeiten gewidmet. Im Jahre 1943 erhielt er vom Urs Graf-Verlag, Basel, den Auftrag für die Realisierung des fünften Bandes der Reihe «Volkserbe der Schweiz» mit dem Titel «Das Appenzellerland» (erschienen 1945). Nicht das Spektakel, sondern «die Stimmung» war es, was Klauser in erster Linie suchte. In der Bucheinleitung begründet er dieses besondere Interesse mit seiner Erfahrung, «dass erst die Stimmung den Erscheinungen die überzeugende Kraft» gebe. Seine Absicht war es, «im Wesentlichen aufzunehmen, was lebendig ist und möglichst wenig Museumsstücke.» Sein Hauptaugenmerk aber galt der Appenzeller Landschaft, die ihn immer wieder in ihren Bann zog.

Klausers stille und atmosphärisch dichten Bilder, die von poetischer Kraft und oft von geradezu magischer Ausstrahlung waren, hatten es allerdings schwer in seiner Zeit. Gesucht waren vielmehr harte und helle Fakten von aktuellen Ereignissen oder informative und spektakuläre Bildberichte über soziale Zustände. In diese Kategorie fallen einige wenige seiner eindrucksvollen Bildberichte über die Ankunft kriegsgeschädigter Kinder in der Schweiz, über Internierte und Flüchtlinge. Klauser war zu nüchtern und zu zurückhaltend für eine grosse Karriere als Fotojournalist.

Es ist Verdienst der Schweizerischen Stiftung für die Photographie, das Werk von Hans Peter Klauser aus der Vergessenheit geholt und in einer grossen Ausstellung im Kunsthaus Zürich (1999) gewürdigt zu haben. Dank dem Entgegenkommen der Schweizerischen Stiftung für die Photographie konnte ein Teil dieser Ausstellung im Museum Appenzell gezeigt werden. Eröffnet wurde die Ausstellung von Dr. Peter Pfrunder, Direktor der Schweizerischen Stiftung für die Foto-

grafie, mit einem kenntnisreichen und engagierten Referat. Zur Ausstellung erschien die umfangreiche Publikation: Vom Staunen erzählen. Hans Peter Klauser – Fotografien 1933-1973, Zürich 1999. Herausgegeben von Peter Pfrunder, mit Texten von Peter Pfrunder, Hans Peter Klauser, Guido Magnaguagno, Roland Inauen, Roland Gretler und Martin Gasser.

7. Oktober – 14. Januar 2001

Bilder von Antonia Brülisauer. Späte Sprache einer gehörlosen Frau

Am 7. März 1916 wurde Antonia Brülisauer als fünftes Kind der Mutter Franziska Elisa und des Vaters Andreas Anton Brülisauer in Appenzell geboren. Sie hatte eine Schwester und neun Brüder. Antonia war von Geburt an gehörlos. Die Möglichkeit, die Sprache, das Lesen und das Schreiben zu erlernen, hatte sie aufgrund der sozialen Verhältnisse nicht. Seit ihrem zweiten Lebensjahr lebte sie in Heimen, zuerst im Waisenhaus Steig und ab ihrem 16. Lebensjahr im Armenhaus, dem heutigen Bürgerheim, wo sie bis zu ihrer Pensionierung in der Küche tätig war. Im Jahre 1993 wurde im Bürgerheim Appenzell für die Pensionäre die Möglichkeit geschaffen, einmal pro Woche in einer Gruppe bildnerisch zu gestalten. Für Antonia tat sich eine neue Welt auf, in der sie ihren grossen schöpferischen Reichtum zum Ausdruck bringen konnte. Am Ende ihres Lebens hat sie eine Sprache gefunden. Antonia Brülisauer ist am 9. November 1998 gestorben.

In der Ausstellung waren neben einem Querschnitt durch das bildnerische Schaffen von Antonia Brülisauer auch Dokumente, Fotos sowie Texte der Kunsttherapeutin Eva Hensel zu sehen. Eva Hensel hatte auch grossen Anteil an der Gestaltung der Ausstellung sowie an der Konzeption des Begleitprogramms. Dieses beinhaltete den Film: «Tanz der Hände, die Renaissance der Gebärdensprache der Gehörlosen in Europa» von Phil Dänzer (schwerhörig), Peter Hemmi (gehörlos) und Enrico de Marco (gehörlos). Etoile Productions, Zürich, 1997, der täglich im Medienraum des Museums zu sehen war. Am 29. November gestalteten Gehörlose und die Beratungsstelle für Gehörlose, St. Gallen, einen Vortragsabend mit dem Titel: «Gehörlos - Dazugehören ohne zu hören», der vor allem bei Hörbehinderten einen grossen Anklang fand.

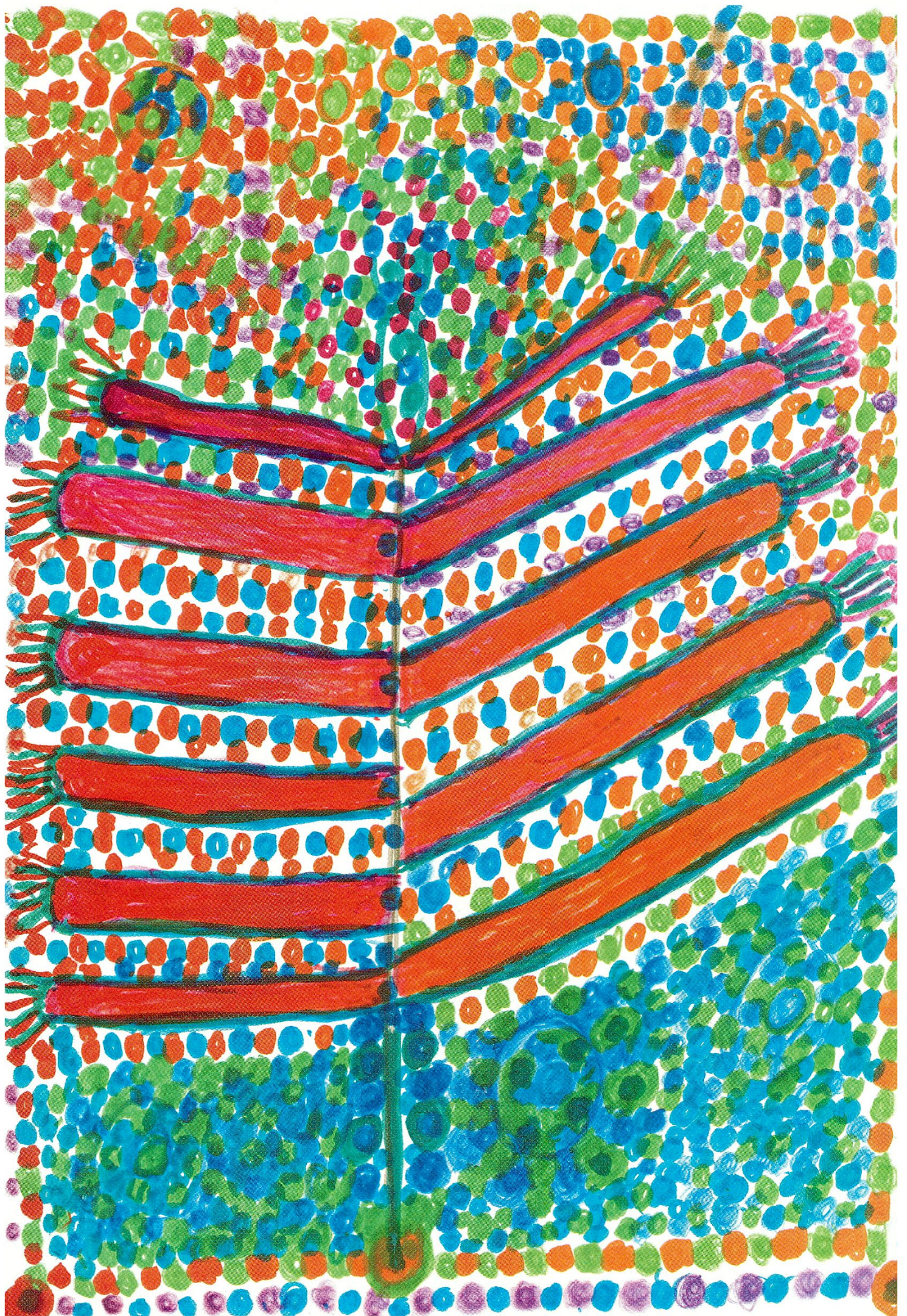
7. September - 31. Januar 2001

Fang die Maus! Mausefallen-Sammlung Walter Krüsi (1934-1999)

Im Jahre 1999 gelangte das Museum Appenzell in den Besitz einer Mausefallen-Sammlung von 27 Exemplaren. Ihr Zustandekommen ist dem Zürcher Polizeibeamten Walter Krüsi (1934-1999) zu verdanken, dessen Witwe, Ursula Krüsi, Gais, die Sammlung freundlicherweise dem Museum Appenzell geschenkt hat. Die Sammlung umfasst verschiedenste Arten von Mausefallen, darunter auch ei-



Hans Peter Klauser: Misttragen, «tröckle» auf der Schwägalp, 1944



nige sehr seltene und kuriose Exemplare. Die beiden Praktikantinnen Natascha Luraschi und Patricia Vogler, Studentinnen der Volkskunde an der Universität Basel, hatten den Auftrag, die Sammlung in einer kleinen Ausstellung zu präsentieren. Sie lösten ihre Aufgabe auf originelle Art, indem sie die Fallen im ganzen Museum streuten, und die Besucher so gezwungen waren, die einzelnen Objekte zu suchen. Die Ausstellung erregte nicht zuletzt wegen der Fernseh-Berichterstattung von Tele Ostschweiz einiges Aufsehen. In einem Begleitblatt, aus dem die folgende Textpassage stammt, wurde durch die beiden Studentinnen die Geschichte der Mausefallen aufgearbeitet:

«Man kommt nicht umhin, eine gewisse Faszination und Bewunderung gegenüber dem Einfallsreichtum der Fallensteller zu empfinden. Gleichzeitig erschrecken die teilweise sadistischen Züge der verschiedenen Tötungsmechanismen. Doch es ist zu bedenken, dass Mäuse noch vor wenigen Jahrzehnten als Nahrungsvernichter arge Feinde der Menschen waren. Dies nicht zuletzt deshalb, weil für die Vorratshaltung noch keine Kühlschränke zur Verfügung standen. So galt es, wollte man selbst überleben, den Mäusen den Garaus zu machen. Lebendig Fangen, Zerdrücken, Erdrosseln, Vergasen, Ertränken und Erschiessen sind die gängigsten von Menschen angewandten Strategien. Ein besonders ausgefallenes Beispiel ist die Wasserfalle: Der Weg der Maus durch diesen Automaten gleicht einer langen Einbahnstrasse, die letztlich zur Vernichtung durch Ertränken im wassergefüllten Behälter führt. Die Maus passiert das erste Tor, um an das innen aufliegende Futter zu gelangen. Ist sie in der Falle, löst sie einen Mechanismus aus, der das Eingangstor herunterfallen lässt. Da sie nicht mehr zurück kann, muss sie sich nun durch einen Gang, einem Brettchen entlang, hoch zwängen und passiert dann eine zweite ventilartige Schleuse, die den Rückweg gänzlich unmöglich macht. Oben angekommen fällt sie über eine weitere Klappe in den Wasserspeicher, nicht ohne vorher mit dem eigenen Körpergewicht das Haupttor und die Sperre zu öffnen. Dadurch ist der Weg für nachfolgende Mäuse wieder frei.

Mit diesem Mausefallen-Automaten konnten bis zu zehn Mäuse gefangen werden. Eine noch grössere Ausbeute erzielte der sogenannte Mauser mit seinen Ringli- oder Scherfallen, die einen Fang von täglich bis zu 100 Mäusen ermöglichten. Der Mauser wurde nach Anzahl der Mäuseschwänze entlohnt. Heute gibt es nur noch wenige Mauser, die ihr altes Handwerk weiterhin betreiben, denn der Verdienst ist zu gering und das Fangen von Hand zu aufwändig.

Neben den im Museum vorgestellten Fallen verwendet man heute auch Gift und Ultraschall, um Mäuse zu bekämpfen. Trotz unermüdlichem Ideenreichtum ist es den Menschen bis heute nicht gelungen, die Nager erfolgreich zu bezwingen. Der Kampf geht weiter ...»

Für eine Begleitveranstaltung konnte René E. Honegger, pensionierter Kurator Zoo Zürich gewonnen werden. Er sprach am 21. September vor einer interessierten Zuhörerschaft zum Thema «Von Menschen und Mäusen».



Schwerkraftfalle. Durch die Schwerkraft des Holzblockes werden die Mäuse erdrückt.
Mausefallen-Sammlung Walter Krüsi.

20. November - 31. Januar 2001

Die neuen «pro juventute»-Briefmarken von Albert Manser. Ausstellung der Originalbilder aus «Albertli»

Ab dem 21. November kamen die neuen «pro juventute»-Briefmarken mit Sujets aus dem Bilderbuch «Albertli» von Albert Manser in den Verkauf. Für den Künstler aber auch für den Kanton Appenzell I.Rh. bedeutete die Wahl dieses Themenzyklus durch die Verantwortlichen der «pro juventute» eine grosse Ehre. Manser ist nach Carl August Liner (1871-1946) erst der zweite Innerrhoder Kunstschaefende, dem diese Auszeichnung zuteil wurde. Am Vorabend des Ausgabtags der neuen «pro juventute»-Briefmarkenserie – gleichzeitig handelte es sich um den internationalen Tag des Kindes – wurde das freudige Ereignis zusammen mit dem Künstler im Museum Appenzell gebührend gefeiert. Als Rednerinnen und Redner würdigten Landammann und Ständeratspräsident Carlo Schmid-Sutter, Oberegg, Ulrike Naef, Stiftungsrätin der «pro juventute», Speicher, sowie Hauptmann Albert Koller, Präsident der «pro juventute» Bezirk Appenzell I.Rh., Steinegg, das besondere Ereignis. D' Schuelegoofe vo Stenegg umrahmten den denkwürdigen Anlass gesanglich und musikalisch. Gleichzeitig konnte im Stickereigeschoss des



pro juventute 2000



Ersttags-Brief mit «pro juventute»-Marken von Albert Manser, Ausgabetag 21. November 2000.

Museums eine kleine Sonderausstellung mit den Originalbildern von Albert Manser, die als Vorlage für das Albertli-Buch und die «pro juventute»-Briefmarken gedient hatten, eröffnet werden. In einer Vitrine wurde die Vielfalt der «Albertli-Briefmarken» sowie der früheren «pro juventute»-Marken von Carl August Liner gezeigt.

Weitere Aktivitäten

Im Rahmen eines Lehrauftrags, den der Museumsleiter seit dem Wintersemester 1999/2000 am Seminar für Volkskunde der Universität Basel ausübt, konnten wiederum zahlreiche Studierende der Volkskunde ihre obligatorische Museumsübung zum Teil im Museum Appenzell absolvieren. Die Studierenden schätzten die Möglichkeit, im Museum zusätzlich Praktika zu absolvieren.

Der Museumsleiter wurde am 15. August vom Schweizer Fernsehen als Dorfführer in der Direktsendung «Bsuech in ...» engagiert.

Restaurierungen / Inventarisierung

Die Restaurierungsarbeiten an den Textilien wurden im Berichtsjahr in reduziertem Umfang weitergeführt. Natascha Luraschi, Patricia Vogler, beide Basel, Dorothee Elmiger, Appenzell, sowie Marcel Zünd, St. Gallen, absolvierten während insgesamt elf Wochen ein Museumspraktikum. Neben Inventarisierungsarbeiten wurde von Patricia Vogler und Natascha Luraschi die bereits oben erwähnte Mausefallen-Ausstellung realisiert.

Frau Ariane Dannacher, Basel, hat mit den Arbeiten für das Projekt «Bildarchiv der Familiendynastie Müller/Bachmann» begonnen. Die Arbeiten sollten im Jahre 2001 abgeschlossen werden.

Ausleihen

Insgesamt 2 (8) Objekte aus der Museums-Sammlung wurden an andere Museen und Institutionen für Sonderausstellungen ausgeliehen.

Museumspädagogik

Im Berichtsjahr fanden vier Sitzungen der Fachgruppe «Schule und Museum» statt. Das Schwergewicht der Arbeit lag in der Erarbeitung der Dokumentation für Lehrkräfte der Mittel- und Oberstufe zum Thema «Kirchliches Leben und religiöse Bräuche in Appenzell I.Rh.», erschienen im Frühjahr 2000. In der Folge wurden die Arbeiten für eine Begleitdokumentation (ebenfalls für Lehrkräfte der Mittel- und Oberstufe) zum neuen Museumsfilm «s Woot ischt frei», Die Landsgemeinde von Appenzell I.Rh. in Angriff genommen. Die Dokumentation sollte zusammen mit dem Film (Februar 2001) der Öffentlichkeit übergeben werden können.

Film

Im Berichtsjahr konnte der neue Film von Andreas Baumberger mit dem Titel «Das Appenzellerland. Zeitlose Augenblicke in einer einzigartigen Gegend», der vom Museum mitfinanziert wurde, uraufgeführt werden. Der Film wurde von Appenzellerland Tourismus AI in Auftrag gegeben und wird vorwiegend zu Marketingzwecken eingesetzt, kommt aber auch im Museum zum Einsatz. Den eiligen Besucherinnen und Besuchern kann mit diesem Medium ein schneller Überblick über die Kultur und die Geschichte des Kantons Appenzell I.Rh. geboten werden. Ebenfalls im Berichtsjahr wurde mit den Dreharbeiten zu einem Film über die Innerrhoder Landsgemeinde begonnen. Die Uraufführung ist für den Februar 2001 geplant.

Geschenke (nach Donatoren)

Das Museum Appenzell durfte im Jahre 2000 wiederum eine ganze Reihe von wertvollen Geschenken entgegennehmen. Allen Donatorinnen und Donatoren sei an dieser Stelle noch einmal für ihre Grosszügigkeit gedankt.

Anonym

Carl August Liner: Kinderporträt, Holzschnitt, o.J.

Carl August Liner: Fischer, Holzschnitt, o.J.

Appenzellerland Tourismus AI

Baedeker's Switzerland, Eighteenth Edition, Leipzig 1899

Peter Birnstiel, Luzern

Blatt «Appenzell» (1:25 000) des topographischen Atlas der Schweiz (Siegfried-Karte)

Guido Broger, Appenzell

Kerzen-Laterne

Helen Broger-Ebnetter, Appenzell

2 Fotos (Porträts) von Jakob Müller, Appenzell

Seidenstickerei rosarot

Ida Broger-Zeller, Appenzell

Besticktes Leintuch mit dem Wappen der Familie Zeller

Roswitha Doerig, Appenzell/Paris

2 Kompositionen in Blau, Rot, Schwarz

LydiaENZler, Appenzell

Foto: Kreuzhof Appenzell, mit Girlanden und Blumen geschmückt anlässlich einer Primiz (Sohn der Familie Hättenschwiler), um 1925

Hans und Alice Fritsche, Weissbad

Ansichtskarten Automat

Glacemaschine

Otilia Grubenmann, Appenzell
Kohleofen für fünf Bügeleisen

Franz Gschwend, Appenzell
Andenken an die 1. Hl. Kommunion, Steinegg
Alben und Kassabuch «Jahrgängerverein 1906-10»

Rudolf Hanhart, St. Gallen
Conrad Starck (1765-?); Engel (Fragment eines Himmelbettes «Alles was odem
hat, lobe den Herren.»)

Stefan Heeb, Appenzell
2 Andachtsbilder, Wachsrelief
Urkunde für Passivmitglieder des Männerchors Harmonie, Appenzell, 1894
Mausefalle

Josef Hersche-Koster sel., Appenzell
Sammlung von Stickereizeichnungen
3 Poesie-Alben

Louise Hersche, Appenzell
Druckpresse mit Zubehör

Daniel Hofstetter, Gais
Ansichtskarte «Bergwirte Dörig Appenzell I. Rh.»
2 Ansichtskarten vom tragischen Autounglück in Meistersrüte (1937)

Marlies Huber-Gmünder, Steinegg
Zeugnis für Anna Fässler, Appenzell, Handstickerei-Kurs, 1908

Hans Hürlemann, Urnäsch
Foto: Meglisalp

Rolf Jacober, Appenzell
Anzeiger vom Alpstein 1907-1972
Holzschnitt und Satz des Original-Zeitungskopfes sowie Galvano des Zeitungs-
kopfes mit druckfertigen Zusatztexten in Bleisatz
2 Nummern des letzten Anzeigers vom Alpstein von Ende Dezember 1972

Viola Imhof, Erlenbach
4 Landkarten (St. Gallen-Appenzell)

Johann Inauen, Brülisau
3 auf Styropor aufgezogene Fotografien: Hochwasser am Fälensee (Juni 1999)

Marie Inauen sel., Brülisau
Hochzeitsbild mit Brautkranz
Künstlicher Weihnachtsbaum mit Ständer
Künstliches Weihnachtsbäumchen ohne Ständer
2 Leichenmäntel

2 Fotos (Familie vor dem Haus, 1912 / Schlitten mit Pferd)

Bremskette für Schlitten

Primiz 1904

Laubbett

Div. Heugeräte und Werkzeuge

Kantonsbibliothek Trogen

Mehrere Fotos und Postkarten mit Innerrhoder-Sujets

Frau Kegel, Hundwil

Mausefalle (Würgfalle)

Frau Köstli, St. Gallen

Besticktes Leintuch

Korporation Hackbühl, Gais

Panorama vom Gäbris von Arthur Blank, 1921

Ursula Krüsi, Gais

Butterfass

Stereoguckkasten

Flachsbearbeitungsgerät

Ochsengeschirr

Walter Lampart, Urnäsch

Schindeltrocke

Reliquie

Wilma Lock, St. Gallen

Roman Signer: Explosion im Glandenstein, o.J.

Albert Manser, Appenzell

Ersttagsbrief «pro juventute»-Marken (aus dem Kinderbuch «Albertli»)

Margrit Martinaglia, Winterthur

Brautkranz mit Anstecker (1903)

Verschiedene Stickereien (Manchetten und einfacher Schlottenkragen)

Verschiedene Trachtenhemden

Frau Meier-Weydmann, Weissbad/Goldach

H.C. Ulrich: Porträt von Frau Inauen, Öl auf Leinwand

Peter Mock sel., Gonten

2 Kuhgeschirre

Bäazgschier

Entsafter

Schiefertisch

Tengelimaschine

Waschmaschine

Gampiross
Strohschneidemesser

Edith Neff, Schwyz
3 Rosenkranzbilder von Johannes Hugentobler (Entwürfe zu den Emailmedail-
lons im Ahorn), o.J. (um 1940)

Hermann Neff, Gais
Fuetterschlotte
Fuhrmannsbluse

Sibylle Neff, Appenzell
Ansichtskarten und Fotos

Konrad Oertli, Urnäsch
Hochzeitstafel, Klosterarbeit

Josef Peterer, Flawil
7 Fotos von der Renovation des Kirchturms (1923). Fotos von Emil Manser,
Appenzell

Frau A. Pfister-Baerlocher, Zürich
Sammlung von Appenzeller Stickereien, frühes 20. Jh.

Dr. Carl Rusch, St. Gallen
Prismakanne, Zinn
Appenzeller Glockenkanne, 17. Jh., von Jakob Brülisauer, Appenzell

Frau M. Schwager, Wängi
2 Kissen mit Appenzeller Stickereien

Marie Signer sel., Appenzell
Mehrere Fotoalben

Roman Signer, St. Gallen
Schreibmappe mit Schlüssel «Hotel Kurhaus Weissbad»

Flora Sutter, Appenzell
Taufandenken
Verschiedene Ablassgebete und Exorzismen
Buntstickereien (Fragmente)

Ernesto Wolf, Appenzell
Verschiedene Stickereien (17. Jh.)

Erwerbungen

Glückwunsch zum 80. Geburtstag, Stickerei
Patriotische Vignetten (Ueli Rotach, Arnold Winkelried, Rütlichschur, Gessler)
Kleine Sammlung religiöser Volkskunst: Skapuliere, Agnus Dei, 2 Kruzifixe,

Sterbekreuz, Heiligenbilder
Fatschenkind aus dem Kloster Maria der Engel, 20. Jh.
Toobehere, Mietsäcke, 2 Kuhgeschirre
Karl Neff-Bühler: Geschnitztes Senntum
Sammlung Appenzeller Landkarten
Albert Enzler (1882-1974): Brülisau, Malkreide auf Karton, o.J.
Theo Glinz (1890-1962): Wasserauen, 1955, Kohlezeichnung
Theo Glinz (1890-1962): Weissbad, 1957, Kohlezeichnung
Roman Signer: Sandkegel 1978